Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß-Nr. 178.

Saale-Zeitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 486. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 16. Oktober. 1895.

Der Kampf gegen den Umsturz.

Die Depesche des deutschen Kaisers an den Statthalter der Reichslande über die Ermordung des Fabrikanten Schwartz hat den Blick des Volkes wieder auf den Kampf gegen den Umsturz gelenkt, nachdem schon Wochen und Wochen darüber geredet und geschrieben worden ist, ob eine gesetzgeberische Maßregel getroffen werden solle oder nicht. Die Ermordung des Fabrikanten Schwartz ist in einzelnen Blättern auf anarchistische Anschauungen zurückgeführt worden. Der Mörder, ein entlassener Arbeiter Meyer, wird als ein überspannter, nörgrischer, wahnwitziger Mensch geschildert, der aus den sozialistischen Vereinen ausgeschlossen worden sei und der Sozialdemokratie verdächtig erschien. Man hielt ihn für einen unsicheren Kantonisten. Es wird behauptet, zur Zeit des Boulangerrummels sei Meyer erklärter Boulangist gewesen. Wiederum von anderer Seite wird erklärt, Meyer sei ein richtiger Verbrechertypus gewesen, an den ein politischer Maßstab überhaupt nicht zu legen sei. Er sei schon wegen Straßenraubes im Zuchthaus gewesen. Ueber alle diese Angaben wird noch eine eingehende Untersuchung stattfinden müssen, ebenso wie über die Behauptung, daß der Fabrikant Schwartz einer der fanatischsten Deutschenhasser, ein Protestler durch und durch gewesen sei. Auch über die Beziehungen Meyer's zu Schwartz wird Näheres festgestellt werden müssen. Wenn es wahr ist, daß Meyer früher längere Zeit bei Schwartz in Arbeit gestanden und dann von ihm entlassen worden, daß er in den letzten Monaten verschiedene male vergebens Schwartz um Arbeit ersucht habe, so kann unter Umständen die Vermuthung berechtigt erscheinen, daß der Mörder nicht sowohl aus politischen Motiven als vielmehr aus Privatrache gehandelt hat.

Der Kaiser stützt sich in seiner Depesche ausdrücklich auf die Zeitungsberichte. Wenn also die Zeitungsberichte, die dem Kaiser vorgelegt worden sind, unzutreffend erscheinen, so kann nur bedauert werden, daß diejenigen Amtsstellen, die die Zeitungsausschnitte vorbereiten, vielleicht zu einseitig gehandelt und dadurch ein irriges Urtheil hervorgerufen haben. Eine vollkommen erschöpfende Feststellung des Sachverhalts wird allerdings kaum noch zu erwarten sein, da ein gerichtliches Verfahren nicht stattfindet. Hat doch der Mörder selbst sich das Leben genommen.

Wie aber auch die That des Mörders von Mülhausen zu kennzeichnen sei, jedenfalls richtet der Herrscher seine Mahnung an das Volk, sich zum Kampf gegen den Umsturz zu ermannen. Denn er sieht in dem Sozialismus eine Vorbereitung zu Revolution. Diese Auffassung entspricht den Ausführungen, die der Kaiser in der Rede an die Garde gemacht hat, sie entspricht auch den Ansichten, die er schon im vorigen Jahre in Königsberg ausgesprochen hat. Wiederholt ist gefragt worden, welchen Weg der Herrscher dem Kampf gegen den Umsturz weise. Meint der Kaiser, daß die Gesetzgebung verändert und verschärft werden müsse? Davon ist in allen Kundgebungen des Monarchen bisher keine Rede. Er vermeidet es zutreffend, in die Einzelheiten einzugehen. Das ist Sache der Regierung und der Volksvertretung. Die Aufgabe des Herrschers ist es nur, auf das zu erstrebende Ziel hinzuweisen. Es ist neuerdings versichert worden, die Regierung habe beschlossen, weder ein Ausnahmegesetz nach dem Muster des Sozialistengesetzes noch ein Umsturzgesetz, das sich im Rahmen des gemeinen Rechts hielte, zu beantragen. Es ist nicht nur die Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die solche Vorlagen gegenwärtig im Reichstage fänden, maßgebend, sondern offenbar die Erwägung, daß mit Mitteln der Straf- und Polizeigesetzgebung erfahrungsgemäß der Sozialdemokratie oder irgend einer ähnlichen Bewegung wenig beizukommen sei. Auch die Aenderung des preußischen Vereinsrechts scheint noch in weitem Felde zu sein, wenn sie überhaupt durchgeführt werden sollte. Eine solche Maßnahme wäre schon deshalb von beschränkter Wirksamkeit, weil sie sich nur auf Preußen erstrecken. Gerade deshalb könnte sie sogar die Zustände in anderen deutschen Bundesstaaten verschlechtern. Denn wird die Thätigkeit der Sozialdemokratie in Preußen erschwert, so kann diese Partei ihr Hauptquartier in andere Einzelstaaten verlegen, wo sie geringeren Unbequemlichkeiten begegnet. So könnte die sozialdemokratische Bewegung gerade außerhalb Preußens verstärkt werden, ohne daß sie in Preußen selbst wesentlichen Abbruch erlitte. Eine Erwägung gleicher Art hat einst den Kaiser zur Verurtheilung des Sozialistengesetzes geführt. Das war die Prüfung der Ausweisungsbefugniß. Als in Königsberg der Sozialdemokrat Schulze gewählt wurde, der aus Berlin ausgewiesen war, da wurde diese Wahl gerade als eine Frucht der Ausweisung angesehen, wie denn auch eine Reihe Großgrundbesitzer aus dem Königreich Sachsen sich darüber beschwerten, daß aus Berlin ausgewiesene Sozialdemokraten sich in ihren Gegenden niedergelassen und dort die Sozialdemokratie erst organisirt hätten. Ist daher auch nach der Depesche des Kaisers an den Statthalter noch ungewiß, inwieweit gesetzgebende Schritte gegen die Umsturzbewegung unternommen werden sollen, so wird darüber allgemeines Einverständniß herrschen, daß es die Pflicht des Bürgerthums sei, sich dem Sozialismus gegenüber fester als bisher zusammen zu schließen. Was die Einmüthigkeit bedeutet, das hat man vorzugsweise in dem vorjährigen berliner Bierkriege gesehen. Da war der Verein der berliner Brauereien fest und entschlossen, den Kampf, wenn es sein müßte, jahrelang zu führen unter den schwersten Opfern. Es galt, eine ausschweifende Forderung hinsichtlich der Maifeier grundsätzlich abzuweisen, und das ist dieser Industrie gelungen, obwohl sie nicht einmal aus anderen Gewerben die wünschenswerthe Unterstützung erhielt. Die Sozialdemokratie ist in jenem Kampfe vollständig unterlegen. Wenn auf anderen Gebieten bei ähnlichen Anlässen das Bürgerthum sich ebenso geschlossen und thatkräftig zeigt, wie das Braugewerbe damal in dem Bierkriege, so wird die Sozialdemokratie bald genug merken, daß ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen. Dazu kommt die Nothwendigkeit, überall belehrend und aufklärend zu wirken, um der Umsturzbewegung den Boden abzugraben. Hier ist noch weitaus nicht genug geschehen, um Irrlehren zu widerlegen. Wir begrüßen es als einen Fortschritt, daß in diesem Jahre in Berlin sozialpolitische Kurse von einer Reihe von Universitätslehrern gehalten worden sind. Es wird gut sein, wenn diese Kurse häufiger wiederholt werden. Es werden dann auch die Mängel der bisherigen Vortragsweise erkannt und die Wirkungen der Popularisirung der Wissenschaft verstärkt werden. Es wird ferner an der Gesellschaft, am Staat, an den Arbeitgebern, an den gemeinnützigen Verbänden sein, überall nach Möglichkeit wirklich vorhandener Noth zu steuern, thatsächliche Mißstände zu beseitigen und so einerseits den Agitatoren die Waffen aus der Hand zu winden, andererseits die große Masse des Arbeiterstandes für die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung zurückzugewinnen. Sehr empfehlenswerth wird es sein, daß sich Parteigruppen, die sich auf dem Boden der bürgerlichen Rechtsordnung zu bewegen glauben, vor dem Spiel mit dem Feuer hüten, vor der Anpreisung sozialistischer Ideen, vor der Annäherung an sozialistische Lehren, da sonst die Bekehrung der Massen naturgemäß auf die größten Schwierigkeiten stößt und der ganze Unterschied zwischen dem demokratischen und dem monarchischen oder christlichen oder Staatssozialismus eben nur in der Organisation der Staatsspitze besteht.

Die Nation kann auch ohne Aenderung der Gesetzgebung außerordentlich viel thun, um allen sozialistischen Bewegungen einen Damm entgegenzustellen. Der Anarchismus hat glücklicherweise in Deutschland kaum Boden gefunden. Inwieweit die Mordthat von Mülhausen in den Zeitungen, die dem Kaiser vorgelegt wurden, richtig geschildert war, bleibt also abzuwarten. Inwieweit der Kampf gegen den Sozialismus allen ähnlichen Mordthaten vorbeugen könnte, mag ebenfalls zweifelhaft erscheinen. Daß sich das Volk aber zum Kampf gegen alle Umsturzbestrebungen ermanne, ist eine um so berechtigtere Mahnung, als in Deutschland bei dem Bürgerthum vielfach die Gewohnheit herrscht, sich lediglich auf das Gesetz und die Behörden zu verlassen und in diesem Vertrauen die Hände in den Schoß zu legen, während doch viel mehr als die Behörden in diesem Kampfe die Selbsthilfe des Bürgerthums ausrichtet, und in dem Sinne einer Mahnung des Kaisers zur kräftigeren Selbsthilfe gegenüber allen gegen die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen wird das Wort, daß sich das deutsche Volk ermannen möge, überall im deutschen Bürgerthum Beherzigung verdienen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Beim Empfange in Hubertusstock hat der Kaiser dem Fürsten Lobanow sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift überreicht. Es ist ein Kupferstich, und zwar das Brustbild des Kaisers in Großformat.

Die künftige Reichstagssession.

Ueber die Vorlagen, welche dem Reichstage in seiner nächsten Tagung zugehen sollen, macht uns unser berliner ><-Berichterstatter folgende Mittheilung:

Eine der ersten Vorlagen, welche dem Reichstage zugehen werden, wird das Margarine-Gesetz sein, dessen Entwurf bereits an zuständiger Stelle ausgearbeitet ist. Dasselbe wird aber, wie versichert wird, den übertriebenen Forderungen, welche in der vorigen Session seitens der „Wirthschaftlichen Vereinigung" erhoben wurden, keineswegs entsprechen, sondern sich von allen chikanösen Vorschriften freihalten und im wesentlichen nur eine Vermengung von Butter und Margarine oder eine Verfälschung der Margarine unter Strafe stellen. — Das dem Reichstag fernerhin vorzulegende Auswanderungsgesetz wird zunächst dem am 28. d. M. zusammentretenden Kolonialamt zur Begutachtung unterbreitet werden.

Die Hammerstein-Briefe.

Die „Nat.-Ztg." macht den Versuch, in die widersprechenden Nachrichten über die von Herrn v. Hammerstein hinter-

Auf den Vesuv.

Wie oft hätte ich abends nach einem schönen Sommertage, wenn alles aus dem engen, heißen Speisesaal ins Freie hinaus in die erquickende Luft eilte, im lauschigen Hotelgärtchen in Interlaken dem „Funicoli-Funicola" der neapolitanischen umherziehenden Volkssänger gelauscht; jenem Liede der Eseltreiber, die darüber Klage führen, daß eine Bahn auf den Vesuv gebaut werden solle! Wie heimelte es mich nun an, als ich eines schönen Abends in Neapel, der Stadt meiner Träume, müde von einem Spaziergang heimgekehrt, vom schönen Camaldoli, das hoch oben auf einsamem Felsen thront, wo sich dem Wanderer eine Aussicht bietet, weit weit hinaus über den tiefblauen Golf von Neapel nach Capri hin, in einer kleinen Osteria dasselbe Lied hörte, freilich nicht in der gleichen Vollendung — der Dudelsack litt an Altersschwäche und blies in allen Tonarten ächzend die Luft heraus, die wurmstichige Geige war verstimmt. Aber es lag ein eigenartiger Zauber darin! Mache du es also ebenso, benutze nicht die Bahn, die am Drahtseil den steilen Aschenkegel des Vesuv hinaufkeucht! Wie unendlich viel schöner, romantischer muß es doch sein, auf Esels- oder Maulthierrücken so Schritt für Schritt ansteigend den Prachtblick zu genießen, als im Eisenbahnwagen eingepfercht, ruckweise durchgeschüttelt, mit einer Lunge voll Kohlenstaub das fortwährende „Beautiful" der englischen Misters und Misses anzuhören!

Gedacht, gethan! Schon über ein Stündchen holpern wir in unserem „Carriciolo" übers Pflaster, Haus reiht sich an Haus, Neapel will kein Ende nehmen — wir passiren Portici — heute ist gerade großer Maccaronimarkt — da hängen die langen gelben Nudeln über Bambusrohr, wohl vierzig Stück in jeder Reihe zum Trocken an der Sonne, die am heutigen frühen Vormittag schon tüchtig brennt und sengt! — hier geht's wahrhaftig verteufelt gemüthlich zu, Schuster und Schneider sitzen mitten auf der Straße, mitten im wirbelnden Staub der Straßenkarren, die wie der Wind dahinsausen, leicht mit einem Esel beschirrt. Nebenan ist wohl noch eine fliegende Bäckerei, der übliche Buchhändler, der Band zu einem oder zwei Sous fehlt auch nicht — und was liegt denn da quer über den Damm? — ach so, nur ein Lazzaroni, der seinen Rausch ausschläft! — Der Vesuv, meiner Sehnsucht Ziel, tritt zur Linken immer mehr hervor, wir sind in Resina, einem schmutzigen Städtchen, malerisch inmitten reicher Olivenwaldungen gelegen, rechts und links vereinzelte Pinien, die sich wirkungsvoll abheben vom dunkelblauen Himmel. Hier, wo das alte Herculanum lag, geht's hindurch durch riesige Lavaeinschnitte, links vorbei an der Villa Favorita — noch ein Weilchen — und wir passiren auch Torre del Greco, ein Oertchen, das fast ausschließlich auf Lava erbaut ist. Wer hier einmal hindurchgeschaut hat durch die Villenportale, hindurch durch die schattigen, dunklen Cypressengänge aufs weite blaue Meer, der kann's dem Italiener nicht übel nehmen, daß er hier sein Sommer-Domizil so gerne wählt. Ja, wenn ich die Wahl hätte, ich würde meine Badereise fast lieber hierher machen wie nach Bajae.

Hier schaut's ein wenig sauberer aus — so scheint es wenigstens — das Pflaster ist rein; schöne, große Lavaquadern — und doch ein Blick in die Häuser — dort bäckt man Brot — im selben Raume schläft man — und dort in der Ecke am Backofen suchen sich zwei Schwestern mit anscheinend vergeblicher Mühe von dem kleinen, unaussprechlichen Ungeziefer in den Haaren zu befreien, das den Italiener hier bis zur Gefühllosigkeit plagt.

Ein kleines Stündchen weiter — und wir sind bereits hinter Torre dell' Annunziata, noch wenige Minuten — Pompeji liegt vor uns. Das kleine Restaurant „Suisse" ladet uns so gastlich ein mit seiner offenen, sonnendurchstrahlten Halle, daß wir, ehe wir Pompeji einen Besuch abstatten, hier einen kleinen Imbiß nehmen, der vortrefflich mundet. Das Wetter hält sich prächtig, ein schöner Maitag, noch einen Schluck vom feurigen Vesuvianer — und wir vertrauen uns der Führung unseres Cicerone an, der schon ungeduldig wartet. Nur wenige Schritt, und wir betreten die alte Stadt — aber wie sonderbar — nichts Düsteres, Unheimliches — der Tod scheint von dieser Stätte verbannt, so mild und heiter lacht die Sonne und bescheint die hellen Gemäuer; üppiges schwellendes Grün ringsum, durch die Bogen hindurch schimmert in der Ferne das blaue, weite Meer! Und zur Linken friedlich der Vesuv, eine kleine blaue Rauchwolke lagert am Gipfel.

Wir schreiten weiter, bald rechts, bald links durch Tempel hindurch, und wie staunt man über die Kleinheit der Verhältnisse, wie winzig erscheint einem das, was man sich in der Phantasie so groß und erhaben vorgestellt. Man sollte es kaum glauben, daß in diesen kleinen Räumen dort ein Barbier gehaust, hier ein Schuhmacher mit seinen Gesellen gesessen, in jenen vier Wänden vielleicht so mancher frohe Schmaus mit Zechgelage stattgefunden hat. Schnell eilen wir weiter, durch die Stätte antiken Lebens, wo nun der Engländer, der Franzose, der Deutsche, ein jeder in seiner Sprache und Weise, antikem Schönheitsgefühl Beifall zollt!

Die Wanderung hat uns heiß gemacht, noch einmal eine kurze Rast im Restaurant „Suisse," ein Tröpfchen noch vom edlen Naß mit auf den Weg und wir sitzen im Sattel unseres Braunen und trotten munter die staubige Landstraße entlang. Im Anfang war's ganz herrlich, ich hatte noch nie längere Zeit auf einem Pferde gesessen, vom Reiten keine Ahnung! Sehnsüchtig schaute ich mich an jeder Ecke, bei jedem Hause nach dem Pferdejungen um, der nun endlich meinen Gaul führen sollte! Nichts von alledem — neben mir stolz zu Roß mein Cicerone, ein hübscher schwarzer Neapolitaner.

Der Weg beginnt langsam zu steigen, die feine grauschwarze Asche beginnt, rechts und links spenden einige Oliven, inmitten der Weinberge, ein wenig Schatten — mir rinnt der Schweiß nur so von der Stirn, und mein getreuer Nachbar grinst vor Vergnügen!

Ein schrilles „Ohe" aus seinem Munde, und nun beginnt ein Ritt, daß ich denke, mein letztes Stündchen sei gekommen; mechanisch sitze ich nur noch im Sattel, die Steigbügel habe ich lange verloren — jetzt muß ich fallen — die Häuser tanzen vor meinen Augen — aber nein, es geht noch einmal, und weiter sausen wir im Galopp — endlich taucht dort hinten an der Biegung des Weges ein kleines weißes Häuschen auf — Gott sei Dank — casa bianca — dort giebt's den ersten Aufenthalt!

Mein Cicerone redet mir zu — ich trinke hier wieder ein Gläschen Wein — er ist delikat und bringt das Blut in Wallung! Noch einmal so fest sitze ich nun im Sattel, und glücklich, ohne Unfall kommen wir am unmittelbaren Fuße des Vesuv an! Hier werden die Pferde angebunden, und uns

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18951016020/fragment/page=0001

lassenen Briefe Klarheit zu bringen, indem sie schreibt: „Soviel wir gehört haben, sind die Briefe, welche der „Vorwärts“ besitzt, solche an Frhrn. v. Hammerstein, die im Besitz der „Nation“ befindlichen aber von ihm geschrieben.“ Die Unterscheidung ist nicht zutreffend. Die Notiz der „Nation“ vom 5. Oktober, welche den Ausgangspunkt des ganzen Streites bildet, spricht ausdrücklich von etwa 200 Briefen, welche Frhr. v. Hammerstein aus seinem Archiv „für die Charakterisirung seiner Freunde und Parteigenossen abgesplittert habe.“ Ueberdies hat auch die „Nation“ nicht gesagt, daß sie im Besitz der Briefe sei. — Vielleicht ist die Unterscheidung des „Vorwärts“ zutreffender, daß die eine Briefsammlung die Korrespondenz Hammerstein's mit Männern, die andere (die des „Vorwärts“) die weiblichen Beziehungen Hammerstein's berühre.

Die „Hamburger Nachrichten“ über Herrn Stöcker.

Sehr herbe Worte muß Herr Stöcker von dem Blatte vernehmen, dem man nachjagt, daß es mit Friedrichsruh in Beziehungen stehe. Es ist da zu lesen:

„In einer seiner letzten Preßveröffentlichungen erklärt Hr. Stöcker in Bezug auf den Fürsten Bismarck: „Ich habe den Fürsten allezeit in der äußeren Politik für den größten Staatsmann der Weltgeschichte, in der nationalen Politik für einen der größten gehalten und erklärt.“ Wenn wir von irgend einem deutschen Landsmanne die Meinung hätten, daß er das sei, was Herr Stöcker vom Fürsten Bismarck sagt, so würden wir ihm doch die Stellung als auswärtigen Minister und als Reichskanzler gegönnt und sogar, wenn er sie nicht gehabt hätte, versucht haben, sie ihm zu verschaffen. Denn nach einem großen Staatsmanne, der zugleich nationaler Politiker sei, sind wir ja doch seit einem halben Jahrhundert auf der Suche gewesen. Es kann uns nur verwundern, und es zeigt wenig Interesse an unserer weltgeschichtlichen und nationalen Entwicklung, wenn Herr Stöcker in seinem Briefe vom 14. August 1888 die Tendenz verfolgt, Zwietracht zwischen einem so gearteten Kanzler und dem Kaiser zu säen. Wir hätten glauben sollen, ein Patriot wäre froh, daß der Kaiser einen Kanzler habe, auf den die Bezeichnung Stöcker's paßte. Wir können uns den Widerspruch zwischen den Worten und Thaten des Herrn Stöcker nur erklären, wenn wir seinen Aeußerungen minderes Gewicht beilegen, oder annehmen, daß sie durch irgendwelche Nebenzwecke beeinflußt werden. Jedenfalls liefert der Widerspruch zwischen beiden Aeußerungen des Herrn Stöcker den Beweis einer **Doppelzüngigkeit**, die an einem evangelischen Geistlichen bedauerlich erscheint.“

Weiter wird dann noch gesagt, das Verhalten Stöcker's in Sachen Bleichröder zeige auch, daß er in der Wahl seiner Mittel, um den Kaiser gegen den Fürsten Bismarck einzunehmen, nicht sehr wählerisch gewesen sei. Der damalige Angriff Stöcker's auf **Bleichröder** sei doch nicht so unschuldiger Natur gewesen, wie er jetzt von dem Urheber geschildert wird. „Die Situation, die damals zu der Beschwerde, man kann wohl sagen, zu dem **Hilferufe**, Anlaß gab, den Bleichröder an den Kaiser richtete, hatte doch ein anderes Fundament als die bloße Verweisung auf die Hilfe der Juden für die Arbeiternoth. Es wurden damals von Herrn Stöcker die etwaigen Rufer nach Gold und Schätzen von der Geistlichkeit abgewiesen und an Herrn Bleichröder adressirt. Dieser Herr wurde persönlich genannt als der Inhaber der gesuchten Schätze; er mußte sich also, wenn er, wie wir annehmen, kein Mann war, von dem man sagen konnte, impavidum ferient ruinae — was auch gar nicht seines Amtes war — beunruhigt fühlen, indem er sich und seinen Tresor für etwa vorkommende Unruhen für die Plünderung designirt glaubte, und in dieser Besorgniß wandte er sich, Schutz suchend, an den Kaiser.“ Der erste Kanzler habe zu Stöcker niemals volles Vertrauen gehabt. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß die konservative Partei Herrn Stöcker wieder rehabilitirt habe.

Zur Spionage-Affäre.

S. **Leipzig**. Wir sind heute in der Lage, die **Namen der** in die **Spionage-Affäre** verwickelten Personen **endgiltig** angeben zu können. Es sind dies: **Schoren**, **Pfeiffer**, **Richter**, **Apfelbaum**, sowie Frau und Fräulein **Richter**. Die Namen der beiden Beschuldigten Richter und Fräulein Richter waren bisher noch nicht bekannt. — Weiter wird uns aus Leipzig zu dieser Angelegenheit gemeldet:

Von zweien der infolge der Verhaftung des französischen Ingenieurs Paul **Schoren** gleichfalls verhafteten deutschen Reichsangehörigen männlichen Geschlechts ist der eine ein ehemaliger Ingenieur und der andere ein ehemaliger Bureaubeamter des Etablissements Krupp-Gruson. Der dritte der verhafteten Ingenieure, **Pfeiffer**, ist Angestellter einer österreichischen Maschinen- und Waffenfabrik. Durch diese Leute gelangte Schoren in den Besitz von Zeichnungen, Entwürfen, Photographien und Modellen von Kriegsmaterialien, welche in jenen Fabriken, sei es im Auftrage von Kriegsministerien, sei es auf Veranlassung der Erfinder angefertigt wurden. Die Untersuchung wird ergeben, auf welche Art jene Ingenieure bezw. Bureaubeamten zu den werthvollen Objekten gelangt sind, wie die ganze Angelegenheit auch Aufklärung darüber bringen wird, in welcher Weise die Beaufsichtigung der Angestellten in derartigen Fabriken, sowie die Geheimhaltung der ihnen anvertrauten Zeichnungen usw. einer Neuregelung bedarf!

Der „Fall Schoren“ hat zur Evidenz bewiesen, daß Agenten des Auslandes, welche spioniren, nicht mehr direkt vorgehen, d. h. nicht die Geheimnisse des bezügl. Kriegsministeriums oder des Generalstabes zu ergründen suchen und sich nicht mehr unterfangen, Beamte oder gar Offiziere zu bestechen — sie kennen eben mittlerweile die Pflichttreue deutscher Offiziere und Beamten — sondern die Spione gehen jetzt auf indirektem Wege vor und suchen Civilangestellte und Beamte zu verführen, bei welchen bedauerlicherweise das ausländische Geld seine Wirkung oftmals nicht verfehlt. In dem Umstande, daß dies wieder einmal festgestellt ist und nunmehr Mittel und Wege ergriffen werden können, in Zukunft auch hier dem Treiben der Spione Einhalt zu gebieten, liegt der hohe Werth des „Fall Schoren.“

Die Meldung französischer Blätter, daß der in Paris verhaftete Franzose **Schwartz** unserer Polizeibehörde das Treiben des Paul Schoren aufgedeckt habe, entbehrt, wie wir auf das bestimmteste mittheilen können, **jeder Begründung!** Schwartz **stand nicht in Diensten der berliner Polizei und ist derselben gänzlich unbekannt.** Die in Paris wider Schwartz schwebende Untersuchung dürfte unsere Mittheilung sehr bald bestätigen.

Deutschland und Chile.

Zur Kündigung des **deutsch-chilenischen Handelsvertrages** hat das Präsidium des **Deutschen Handelstages** an die Mitglieder ein Rundschreiben gerichtet, welches eingehende Daten über den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Chile mittheilt und folgendes bemerkt: Behufs Regelung der beiderseitigen Handelsbeziehungen bezw. Abschlusses eines neuen Vertrages werden die **Verhandlungen voraussichtlich** bald eingeleitet werden. Es ist deshalb erforderlich, daß die Wünsche, welche in dieser Beziehung von Handel und Industrie gehegt werden, rechtzeitig zur Kenntniß der Reichsregierung gebracht werden. Unsere Mitglieder ersuchen wir ergebenst, uns ihre Wünsche bezüglich der Verkehrsverhältnisse mit Chile thunlichst bald mitzutheilen, und die Ausfuhr aus den einzelnen Bezirken nach Art und Werth der Waaren möglichst genau anzugeben und uns auch die Wege zu bezeichnen, welche die Ausfuhr nimmt, namentlich: ob diese über belgische, holländische oder englische Häfen geleitet wird. Endlich geben wir anheim, uns sofort diejenigen Persönlichkeiten zu benennen, welche wir gegebenenfalls der Reichsregierung als Sachverständige für die vorliegenden Fragen bezeichnen können.

Verschiedene Mittheilungen.

* Der neue Rektor der **Universität Berlin**, Professor **Adolf Wagner** hat am Montag sein Amt übernommen. Die Antrittsrede behandelte das Verhältniß der Nationalökonomie zum Sozialismus. Der Redner nahm die akademischen Lehrer gegen den Vorwurf in Schutz, es verschuldet zu haben, wenn sozialdemokratische Ideen in der akademischen Jugend Eingang gefunden. Die Nationalökonomie habe auch vom Sozialismus gelernt, stehe aber bezüglich der Forschungsmethode und des Forschungsergebnisses auf wesentlich anderem Boden. Wagner vertheidigte sodann die Beschäftigung der akademischen Jugend mit von der Sozialdemokratie aufgeworfenen Fragen. Wenn einfache Arbeiter derartige Fragen studiren, müsse dies auch der akademischen Jugend gestattet sein. Eine wissenschaftliche Prüfung des Sozialismus führe zur Anerkennung seiner wissenschaftlichen Denkarbeit und zur Widerlegung seiner Irrthümer. Man werde dann auch in Engels, Lassalle und Marx nicht nur Agitatoren, sondern auch Denker ersten Ranges erkennen, die ihre Gefährlichkeit mit anderen Philosophen theilen. Wagner schloß mit dem Hinweis auf Staatsmänner, die in Deutschland zu Gunsten der Arbeiter gewirkt haben.

* Es wird gemeldet, daß die **Verhandlung** gegen **Assessor Wehlau** vor der Disziplinarkammer in Potsdam am 24. Nov. stattfindet. Den Vorsitz in der Verhandlung wird der Präsident des Landgerichts in Potsdam, v. **Seydewitz**, führen, der auch bei der Verhandlung gegen den Kanzler Leist präsidirte.

* Die Bruttoeinnahmen bei der **Zollverwaltung für Deutsch-Ostafrika** betrugen im Monat Juni 94,539.19 M., im Juli 133,824.38 M. Der Werth der Ausfuhr bei sämmtlichen Stationen betrug im Juni 241,755.29 M., der der Einfuhr 694,798.81 M., im Juli 489,404.83 M. bezw. 473,186.35 M.

* Aus **Südwestafrika** bringt das „Kol.-Bl.“ folgende Mittheilung: Die **Mörder** des Reiters **Wilke**, Owib vom Gokhaserstamm, die Buschleute Khumeb und Tukhab, sind wegen Mordes und die Angeklagten Johannes und Wilhelm Witboi (Sanakhab) vom Stamme der Bondelzwarts wegen Anstiftung zum Morde durch gerichtlichen Spruch des Bezirksgerichts in Keetmanshoop zum **Tode** verurtheilt worden. Das Urtheil ist vom Landeshauptmann bestätigt und mittlerweile durch Erschießen vollstreckt worden.

* Der ehemalige Kanzler **Leist** ist, der „Germ.“ zufolge, nach **Chicago** abgereist, um sich dort als **Rechtsanwalt** niederzulassen.

* Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an **Wechselstempelsteuer** im Deutschen Reich für das erste Halbjahr des laufenden Etatsjahres 4,198,463.05 M. oder 152,895.80 M. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen.

* Vor vier Wochen theilten wir mit, daß in **Ratibor** ein **Rekrut** zum Dienst mit der Waffe genöthigt wurde, obwohl er auf Grund seines **mennonitischen Bekenntnisses** um Versetzung in ein **Train-Bataillon** gebeten habe. Die Intervention der Mennonitischen Gemeinschaft bei der Militärbehörde hat den Erfolg gehabt, daß der betreffende Rekrut im Laufe des vorigen Monats in das Train-Bataillon versetzt worden ist.

Marinenachrichten. Nach einer telegraphischen Meldung an das Ober-Kommando der Marine ist S. M. S. „**Moltke**“, Kommandant Kapitän zur See Schneider, am 14. d. in Cadiz angekommen und beabsichtigt, am 20. d. nach Palermo in See zu gehen. Nach einer ferneren Meldung ist S. M. S. „**Arcona**“, Kommandant Kapitän zur See Sarnow, am 14. d. in Anping (Formosa) eingetroffen.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 15. Okt. [Strafkammer: Stille Theilhaber. — Derbe Schuhsohlen.] Die seit mehreren Jahren im Geschäft des Glaswaarenhändlers Ernst Naundorf hier verübten umfangreichen Diebereien bildeten den Gegenstand einer wegen Diebstahls, Hehlerei, Begünstigung und Anstiftung erhobenen Anklage. Als Angeklagte erschienen der Handarbeiter Friedrich Albert **Steinhäuser** aus Löpitz bei Merseburg, 22 Jahre alt, aus Weßmar gebürtig, der Hausdiener Otto Ernst **Schulze** aus Giebichenstein, 19 Jahre alt, aus Halle gebürtig, die Verkäuferin Helene **Hänert** aus Allstedt, 23 Jahre alt, aus Weimar gebürtig, der Handarbeiter Adolf **Steinhäuser** aus Löpitz, 54 Jahre alt, aus Lössen bei Merseburg gebürtig, Frau Auguste **Steinhäuser**, 52 Jahre alt, aus Weßmar gebürtig, der Handarbeiter Friedrich **Schulze** aus Giebichenstein, 48 Jahre alt, aus Morl gebürtig, Frau Wilhelmine **Schulze** geb. Arndt, 41 Jahre alt, aus Nauendorf am Petersberge gebürtig, der Geschirrführer Louis **Birnschein** hier, 28 Jahre alt, aus Trotha gebürtig, der Arbeiter Friedrich Karl **Giersch** aus Lössen bei Merseburg, 26 Jahre alt, aus Hedersleben gebürtig, Frau Minna **Giersch** geb. Keil, aus Giebichenstein gebürtig, 26 Jahre alt, der Geschirrführer August **Meyer** hier, aus Benkendorf gebürtig, 30 Jahre alt, die verehelichte Chausseearbeiter Christiane **Jäger** geb. Block aus Lössen, 46 Jahre alt. Vorbestraft ist nur Giersch wegen Diebstahls mit 9 Monaten Gefängniß. Beschuldigt wurden die ersten 3 Angeklagten des mehrfachen oder fortgesetzten Diebstahls, Steinhäuser jun. und Schulze jun. auch des schweren Diebstahls, nämlich der Verübung von Entwendungen mittels falscher Schlüssel. Die übrigen Angeklagten, außer Frau Jäger, sollten sich der Hehlerei schuldig gemacht haben, Birnschein und Meyer auch der Anstiftung zum Diebstahl, Frau Jäger der Begünstigung. Steinhäuser jun. war beim Kaufmann Naundorf seit Frühjahr 1892 Hausdiener, Schulze jun. seit Juni 1893 daselbst Hauskutscher gewesen, ersterer bis zum Herbst vorigen Jahres, Schulze bis zum Februar v. Js., und während dieser Zeit hatten beide, wie sie einräumten, bei günstiger Gelegenheit allerhand Glas- und Porzellanwaaren entwendet, auch Messer, Löffel und Gabeln, ohne daß dies diebische Treiben entdeckt worden war. Die als Verkäuferin bei Naundorf vom Juli 1892 bis April 1895 angestellt gewesene Helene Hänert sollte auf eigene Hand ebenfalls verschiedene Waaren aus den Vorräthen ihres Dienstherrn entwendet haben. Darüber vermochte jedoch der Zeuge Naundorf keinen Nachweis zu geben, während Frl. Hänert das ihr zur Last Gelegte in Abrede stellte. Noch vor Beendigung der ausgedehnten Verhandlung erklärte der Staatsanwalt daher die Anklage gegen Frl. Hänert nicht aufrecht halten zu können, weshalb weitere Beweiserhebung in diesem Falle nicht mehr nöthig sei. Steinhäuser jun. und Schulze jun. bestritten nur schweren Diebstahl, indem sie behaupteten, niemals falsche Schlüssel oder dergl. benutzt, sondern die Waaren aus dem tagsüber stets offenen Lager genommen zu haben. Ihren Eltern wollten beide zuweilen Waaren geschenkt haben; vom unredlichen Erwerb hätten ihre Eltern aber nichts gewußt. Auf die verübten Diebereien war der Bestohlene erst durch einen anonymen Brief vom 3. März d. Js. aufmerksam gemacht worden, worauf er nach den brieflichen Angaben polizeiliche Nachforschungen hatte vornehmen lassen und durch Haussuchungen zuerst bei Birnschein, dann bei den Eheleuten Giersch, bei den Eheleuten Schulze, bei Meyer und bei den Eheleuten Steinhäuser zahlreiche Glas- und Porzellansachen, aus jenen Diebstählen herrührend, entdeckt hatte. Wie fleißig die beiden Unternehmer gewesen waren, konnte man aus der großen Menge der an Gerichtsstelle in mehreren Tragkörben und Kisten gebrachten Gegenstände entnehmen, die ausreichten, einen Geschäftsladen auszustatten. Bei Birnschein hatte man Waaren im Werthe von 92 M. beschlagnahmt, bei Schulze für 61 M., bei Meyer nur für 6 M., bei Giersch, bei denen Steinhäuser als Schlafbursche gewohnt hatte, für 12,50 M. Giersch aber hatte von der bevorstehenden Haussuchung Wind bekommen und schnell eine Kiste voll Waaren zu Frau Jäger in Lössen geschafft, wo diese vergraben gefunden wurden. Einiges soll auch dort in die Luppe versenkt worden sein; an einer Stelle derselben hatte man zerbrochene Porzellansachen gefunden. Bezichtigt wurden Birnschein, die Eheleute Giersch und August Meyer durch Steinhäuser jun. und Schulze jun., Birnschein und Meyer auch dahin, daß sie zu jenen Diebstählen angeregt hätten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Steinhäuser jun. 1 Jahr Gefängniß, gegen Schulze jun. 9 Monate, gegen die Eheleute Steinhäuser je 6 Monate, ebensoviel gegen die Eheleute Schulze, gegen Birnschein 1 Jahr, gegen Giersch 4 Monate, gegen Frau Giersch 3 Monate, gegen Meyer 10 Monate, gegen Frau Jäger 3 Monate Gefängniß, für Helene Hänert Freisprechung. Das Urtheil lautete gegen Steinhäuser auf 9 Monate, gegen Schulze auf 6 Monate, gegen die Eheleute Steinhäuser auf je 3 Monate, gegen die Eheleute Schulze auf je 1 Monat, gegen Birnschein auf 9 Monate, gegen Meyer auf 1 Woche Gefängniß, gegen Karl Giersch blos wegen **Begünstigung** auf 10 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängniß, gegen Frau Jäger wegen Begünstigung auf 30 M. Geldstrafe oder 6 Tage Gefängniß. Frl. Hänert wurde freigesprochen und Frau Giersch ebenfalls. Den Eheleuten Giersch sei Hehlerei nicht bewiesen, Meyer und Birnschein seien nicht der Anstiftung schuldig, sondern lediglich der Hehlerei. — Wegen schweren Diebstahls angeklagt waren der 16jährige Bergarbeiter Albert **Opitz** aus Ammendorf, aus Planena gebürtig, und der Bergarbeiter Otto **Schmidt** aus Radewell, 16 Jahre alt, aus Dieskau gebürtig; dann wegen Anstiftung der 18jährige Bergarbeiter Karl **Beutel** aus Burgwerben, gebürtig aus Börnecke. Opitz ist wegen Diebstahls vorbestraft. Er war geständig, im Dezember 1894 auf der Grube „von der Heydt“ bei Ammendorf aus dem Naßpreßgebäude mittels Einsteigens ein Stück Treibriemen im Werthe von 18 bis 22 M. entwendet und dies Stück zum Fenster hinausgeworfen zu haben. Dort war es in Beutel's Besitz gerathen, was Beutel einräumte, wie auch den Umstand, seinen Kameraden Opitz durch Versprechen von 7 Cigarren zu jenem Diebstahle bestimmt zu haben, um von jenem Leder sich einige Sohlen auf Schuhe machen zu lassen. Schmidt's angebliche Betheiligung stellte sich als nicht erwiesen heraus. Es erfolgte Verurtheilung des Opitz und Beutel je zu 3 Monaten Gefängniß; Schmidt wurde freigesprochen.

Provinzialnachrichten.

C. M. Im **Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg** beträgt die Zahl der Gerichtseingesessenen 2,534,495; im Bezirk befinden sich 8 Landgerichte, 111 Amtsgerichte, 2 Orte mit Kammern für Handelssachen und 30 Orte mit Strafkammern bei Amtsgerichten.

* **Magdeburg**, 15. Okt. [Dr. **Hatschek**,] Syndikus der Kaufmannschaft in Magdeburg, ist heute zum Syndikus der Handelskammer Frankfurt a. M. erwählt worden.

□ **Aus dem Thüringerwalde**, 14. Okt. [Thierseuchen. — 4. Klasse.] Unter der Ziegenheerde in **Heubach** ist eine ansteckende **Lungenbrustfellentzündung** aufgetreten. Von 206 Ziegen sind binnen 5 Tagen 30 gefallen und 100 erkrankt. Im Hennebergischen grassirt überall die **Maul- und Klauenseuche**. — Wie man uns mittheilt, soll auf den in die **Werrabahn** mündenden **Schmalspurbahnen** auch 4. Klasse eingeführt werden. Die 4. Wagenklasse der Werrabahn wird sehr viel benutzt.

Σ **Wittenberg**, 15. Okt. [Die **Obstbaumschädlinge**] sind in diesem Jahre in hiesiger Gegend in ziemlicher Anzahl aufgetreten; insbesondere sind aufzuführen: 1. Der **Frostspanner** (Geometra brumata L.), welcher jetzt an den naßkalten feuchten Abenden zu schwärmen beginnt und dessen Dasein sich durch das in den zusammengezogenen dürren Blättern befindliche leichte Gespinnst erkennen läßt. 2. Das nur mittels der Lupe erkennbar winzige schwarze **Rüsselkäferchen** (Curculio pomarum L.), welches den Fruchtboden der Blüthen zerstört und nicht zur Fruchtbildung gelangen läßt. Beide Schädlinge lassen sich jetzt durch sog. Brumataleimringe, die von starkem, weißem Papier in der Breite von 10 cm und in Brusthöhe vom Erdboden anzulegen sind, vertilgen, auf welchen sowohl das Rüsselkäferchen, als das flügellose Weibchen und dasselbe aufsuchende Männchen des Spanners kleben bleiben. 3. Ebenso sind hier stellenweise aufgetreten die **Kirschfliege** (Spilographa cerasi) sowie die **Pflaumensägewespe** (Tenthredo fulvicornis). 4. Das Fallobst entstand durch die 16füßige Raupe oder Made der **Apfelschabe** (Tortrix pomenana), die sich anfangs Juli bis Oktober — je nach der Reife des Obstes — kurz vor dem Fallen

---

geht die eigentliche Wanderung los! Man wird ins Schlepptau genommen — voraus ein untersetzter, stämmiger, kleiner Kerl mit tiefschwarzem Haar, in der Mitte ich, die rechte Hand am Strick, der über seiner Schulter liegt, schließlich mein Cicerone, der mich im Rücken schiebt! So keuchen wir denn über bröcklige Asche $1^{1}/_{2}$ Stunden hinan, bisweilen einen Schritt vorwärts, zwei Schritt zurück, doch endlich, endlich sind wir oben. Vor uns die kleine Erhöhung des Kraters, aus dem der Dampf hervorbrodelt.

Von Minute zu Minute ein dumpfrollendes Getöse, und haushoch fliegen die glühenden Steine heraus aus dem Krater, eine periodisch auftretende Erscheinung, je nach den Umständen, mit größerer oder geringerer Heftigkeit. Ringsum ist die Luft mit Schwefeldunst erfüllt, die einem bisweilen fast den Athem benimmt. Wir wenden uns ab von dem gewaltigen Schauspiel zu einem Bilde von entzückender Lieblichkeit und Pracht! —

Dort unten zur Linken liegt Pompeji auf einem schmalen Ausläufer des Berges nach Süden hin, eine leuchtende Trümmerstätte, westlich nach dem Golfe zu Torre dell'Annunziata und Torre del Greco, beide idyllisch an der Küste gelegen, weiterhin am Gestade Resina und Portici. Stattlich präsentirt sich Neapel, dahinter auf einsamer Höhe Camaldoli. Dort drüben in weiter Ferner Capri mit seinen drei Gipfeln, und Ischia mit dem spitzen Epomeo, westwärts die Küste mit der Punta di Posilippo, Bajae, Misenum, südlich endlich die Weinberge von Castellamare, malerisch an deren Fuße gelegen.

Schweren Herzens trennte ich mich von dem großartigen Anblicke: hier Tod und Verderben, dort frisches, pulsirendes Leben. Der Weg hinab über den Aschenkegel ist spielend leicht, man gleitet bequem durch die Asche hinab, in wenigen Minuten steht man ohne jede Erschöpfung wieder am Ausgangspunkte bei den Pferden, deren Rücken jetzt einen recht willkommenen Sitz zur Erholung von den Strapazen bilden. Der Ritt hinab über die Lava nach Resina ist zwar auch nicht gerade wohlthuend, aber doch ein ganz Theil angenehmer, wie das Hinaufkeuchen zu Fuß.

In $^{3}/_{4}$ Stunden führte mich die Eisenbahn von Resina nach Neapel zurück, wo mich lukullische Genüsse bei der Table d'hôte mit den Anstrengungen des Tages versöhnten; an jenen Teufelsritt aber werde ich mein Leben lang denken!

Erich Paetel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18951016020/fragment/page=0002
DFG

der Frucht aus derselben heraus löst, um dann schleunig vom Erdboden wieder auf den Baum zu kriechen und hinter der Rinde sich in einem weißlichen Gewebe zum Winterschlafe einzuspinnen.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Provinz Sachsen und Thüringische Fürstenthümer. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. v. Rüxleben, Hauptm., bisher à la suite des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95 und militärischer Begleiter des Erbprinzen von Sachsen-Coburg und Gotha Königlicher Hoheit, zum persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Coburg und Gotha ernannt. — Molling, Lazareth-Verwalt.-Insp. in Wittenberg, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Kellermann, Lazareth-inspektor in Magdeburg, nach Wittenberg versetzt.

ss. **Arnstadt, 14. Okt.** [Der Landesverband Thüringen des allgemeinen deutschen Schulvereins] zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande hielt gestern hier seine Delegirtenversammlung ab. Es waren 19 Vertreter thüringischer Ortsgruppen anwesend; die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Prof. Dr. Rein-Jena geleitet. Der Stand der Schulvereinssache in Thüringen ist ungefähr der gleiche geblieben wie im Vorjahre. Die Ortsgruppen in Ohrdruf und Blankenburg sind im Eingehen begriffen, dagegen ist Aussicht vorhanden, dem alten Stamme durch Gründung von Gruppen in Erfurt und Gera neue Blätter einzufügen. Zur Vertheilung gelangten 2500 M., hiervon erhielt satzungsmäßig die Hauptleitung in Berlin 800 M., dann wurden zu Stipendien für in Jena studirende siebenbürger Sachsen 600 M. ausgeworfen, während zur Herausgabe eines siebenbürgischen Volksliederbuches 100 M. bewilligt wurden. Die deutsche Schule in Sofia erhielt 300 M., die gleiche Summe der deutsche Turnverein in Smichow; 350 M. bekommt der deutsche Böhmerwaldbund. Dem Lehrer in Baronowka (Galizien) wurde ein Gehaltszuschuß von 120 M. gewährt. Hierüber ist noch beschlossen worden, zu einem Fond für Lehrerbesoldung in Siebenbürgen aus dem Reservefond 1000 M. bereitzuhalten; es soll aber zuvor Herr Pfarrer Herfurth durch Vorträge in den thüringischen Ortsgruppen das Bedürfniß ausführlich begründen. Zeit und Ort der nächstjährigen Versammlung werden vom Vorstande des Landesverbandes bestimmt werden.

Ω **Altenburg, 15. Okt.** [Besuch. — Unglücklicher Schütze.] Heute abend 8 Uhr 8 Min. traf Prinz Eduard von Anhalt zum Besuche hier ein. Seine Gemahlin ist schon seit einiger Zeit anwesend. — In Fichtenhainichen bei Rositz schoß ein siebzehnjähriger Bursche mit der Pistole nach einem eben ausgegrabenen Hamster. In demselben Augenblicke lief sein 5 Jahre alter Bruder herzu, um sich den aus seinem Baue flüchtenden Hamster anzuschauen, und dem Kinde drang die Kugel in den Leib. Das anscheinend zwischen Lunge und Leber sitzende Geschoß konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden.

* **Dresden, 14. Okt.** [Umsonst gebuddelt.] An einem der letzten Tage standen morgens zwei Arbeiter mit Schaufel und Hacke am Elbberg, um sich zu Erdarbeiten zu verdingen. Da kam ein Mann daher, der sich den Anschein gab, als sei er irgend ein Vorarbeiter beim Stadtrath, engagirte die beiden und veranlaßte sie, am Elbberg an einer bestimmten Stelle sogleich das Pflaster aufzureißen und eine 6 Meter lange und 2 Meter breite Ausschachtung auszugraben. Die beiden Leute fingen denn auch ruhig an zu buddeln, und niemand störte sie dabei. Es mag mancher fluchend über das neue Verkehrshinderniß hinweggeklettert sein, allein man ist dergleichen Dinge so sehr gewöhnt, daß man sich weiter nicht mehr darüber wundert. Nachdem jene Arbeiter während des ganzen Vormittages und bis in den Nachmittag hinein gegraben hatten, wurden sie doch bedenklich, weil gar niemand kam, um sie zu kontrolliren oder weitere Anweisung zu geben. Sie beschlossen deshalb, Erkundigungen einzuziehen und gingen nach der inneren Stadt. In der König Johannstraße trafen sie zufällig denjenigen wieder, der sie engagirt hatte und hielten ihn an. Er wollte zunächst von der ganzen Sache nichts wissen, als sie ihn aber anpackten und nach der Polizei schafften, mußte er kleinlaut beigeben. Er entpuppte sich als ein Arbeiter von hier, der die beiden lediglich zum besten gehabt hatte.

Vermischtes.

Begnadigt. Der Premier-Lieutenant a. D. Hermann Winter wurde im vergangenen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt, welche Strafe er in Görlitz verbüßte. Durch die Gnade des Kaisers ist ihm jetzt der Rest der Strafe nebst Ehrverlust erlassen worden, was seine sofortige Haftentlassung zur Folge hatte.

Sonderbarer Unglücksfall. Der amtliche berliner Polizeibericht meldet folgendes: „Am 12. ds. nachmittags rannte in der Münzstraße ein scheu gewordenes, vor einen Möbelwagen gespanntes Pferd derartig gegen einen Pferdebahnwagen, daß es auf dem Vordertheile desselben zusammenbrach und zwei dort stehende Männer verletzte, einen schwer an der Hüfte und am rechten Oberschenkel, den anderen leicht am Fuße. Auch der Kutscher des durchgegangenen Pferdes wurde vom Wagen geschleudert und dabei leicht am Kopfe verletzt."

Untreuer Beamter. Verhaftet wurde durch Beamte der berliner Kriminalpolizei in Berlin auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Neu-Ruppin der Steuer-Erheber Vogler, der vor acht Tagen nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig geworden ist. V. wurde nach dem Amtsgerichtsgefängniß zu Neu-Ruppin überführt. Ueber die Höhe der Summe der Unterschlagungen ist nichts bekannt; falsche Buchungen haben es dem ungetreuen Beamten ermöglicht, längere Zeit hindurch sein Vergehen zu verbergen.

Ein Hundertjähriger. In Uelzen verstarb am 14. d. der älteste Bewohner der Stadt, Rechtsanwalt Justizrath Karl Stegmann, in einem so hohen Alter, wie es nur von ganz wenigen Menschen erreicht wird. Derselbe war in Lüneburg als Sohn eines Kornmaklers geboren am 28. Juli 1794, hat also ein Alter von 101 Jahren 2 Monaten 16 Tagen erreicht. Der Verstorbene war unverheirathet und hinterläßt gar keine Verwandte.

Explosion auf einem Schießplatze. Auf dem Schießplatze der französischen Artillerie in Bourges zersprang am 14. Okt. ein neues schweres Geschütz beim Probeschießen mit einer Melinitgranate. Das Geschützrohr wurde in kleine Stücke zertrümmert.

Verlust des Gedächtnisses. In einer der letzten Sitzungen der Armenbehörde von Brighton kam ein seltener Fall von plötzlich verlorenem Gedächtniß zur Sprache. Im dortigen Armenhaus erschien eine Frau und gab an, sie habe, während sie eine kurze Zeit am Strand gesessen sei, „in ihrem Kopf etwas brechen fühlen" und daraufhin ihr ganzes Gedächtniß verloren. Sie konnte weder ihren Namen angeben, noch ob sie verheirathet sei, noch wo sie wohne, noch sonst etwas in Bezug auf ihre Vergangenheit. Die Aerzte des Armenhauses, die sie untersucht haben, zweifeln nicht an der Wahrheit ihrer Angaben. Die Frau ist ungefähr 56 Jahre alt, scheint gut erzogen und spricht korrekt. Bis jetzt waren alle Versuche der Polizei, ihre Persönlichkeit festzustellen, fruchtlos.

Fräulein Direktor. Aus Wien wird berichtet, daß Fräulein Marie Schwarz, bisher Leiterin einer Volksschule im 6. Bezirk, zur Direktorin an der Mädchen-Bürgerschule im 9. Bezirk, Galileigasse, ernannt wurde. Fräulein Schwarz ist die erste Bürgerschuldirektorin in Wien, ihre Ernennung die erste Folge der in betreff der Besetzung der Direktorstellen an Mädchen-Bürgerschulen vom Landesschulrathe erlassenen Verfügung.

Uebertrumpft. Frau A.: „Die jungen Leute von heute sind gar nicht mehr so zurückhaltend wie früher: mein Mann hat mir den ersten Kuß gegeben, wie er bei meinem Vater um meine Hand anhielt!" — Frau B.: „Ich habe den ersten Kuß sogar nicht eher gekriegt, als bis die Mitgift auf dem Tische lag."

Verschnappt. Herr: „Haben Sie die Postkarte, die ich Ihnen gestern abend gab, auch in den Kasten geworfen?" — Dienstmädchen: „Jawohl!" — Herr: „Auch gestern abend noch?" — Dienstmädchen: „Natürlich; ich habe mich ja noch unter die Laterne stellen müssen, sonst hätte ich sie gar nicht lesen können!"

Zeitgemäß. A. (vor einem gefallenen Droschkenpferde): „Was mag dem Pferde nur fehlen?" — B.: Jedenfalls Konnexion, um hoch zu kommen!"

Meteorologische Station zu Halle.

	15. Okt. (9 Uhr 12 Min. ab.)	16. Okt. (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter . . .	753,2	746,8
Thermometer Celsius	9,0	16,4
Rel. Feuchtigkeit	87 %	95 %
Wind	SO 1	SO 1

Maximum der Temperatur am 15. Okt.: 13,6° C.
Minimum in der Nacht vom 15. Okt. zum 16. Okt.: 7,5° C.
Niederschläge am 16. Okt. 7 Uhr morgens: 0,1 mm.

Witterungsaussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschland.

Der starke Zurückgang des Barometerstandes macht den vorübergehenden Eintritt trüber, zu Regen neigender Witterung sehr wahrscheinlich.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 15. Oktober.
(8 Uhr morgens.)

Stationen	Barom. mm	Windrichtung u. Windstärke (Skala 1—12)		Wetter	Temperatur C
Memel	757	NW	4	heiter	10
Swinemünde	763	WNW	3	heiter	9
Hamburg	765	N	2	bedeckt	9
Borkum	764	NO	1	bedeckt	12
Hannover	764	still		bedeckt	11
Berlin	764	W	2	bedeckt	10
Breslau	764	W	2	bedeckt	8
Bamberg	765	still		Nebel	5
München	766	W	2	wolkig	10
Wien	764	still		halbbedeckt	7
Prag	765	SW	1	bedeckt	6
Triest	766	still		bedeckt	17
Petersburg	746	WSW	1	bedeckt	8
Haparanda	738	still		bedeckt	3
Stockholm	755	W	6	wolkenlos	4
Kopenhagen	762	WNW	2	halbbedeckt	6
Aberdeen	767	NO	4	bedeckt	7
Cork	758	SSO	3	Nebel	14
Paris	763	ONO	1	wolkenlos	8

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle, 15. Oktober.

Aufgeboten: Der Fleischer August Schiemann und Pauline Hübner (Sternstr. 4 und Glauchau).

Geboren: Dem Metallschleifer Otto Bürger eine T., Martha Margarethe Klara (Thomasiusstr. 34). Dem Maschinenmeister Ernst Breese ein S., Ernst (Dachritzstr. 6). Dem Handarbeiter Franz Schmidt eine T., Lina Minna (Am Kirchthor 26). Dem Kutscher Friedrich Pfeiffer eine T., Karola Lina (Spitze 9). Dem Glasermeister Albin Weber ein S., Konrad Philipp (Wuchererstraße 33). Dem Schlosser Eduard Käkki eine T., Frieda Vally (IV. Vereinsstr. 4). Dem Bahnarbeiter Albert Hauck ein S., Albert Willy (Mittelstr. 6). Dem Viktualienhändler Albert Streuber eine T., Henriette Emilie Magdalene (Thomasiusstr. 36). Dem Former Albert Hädicke eine T., Henriette Sophie Martha (Gr. Berlin 6).

Gestorben: Der Malermeister Hermann Beyer, 40 J. (Meckelstr. 8). Der Privatmann Julius Runge, 79 J. (Friesenstraße 20). Des Drechsler Ferdinand Reichenbach Ehefrau Ernestine, geb. Fritsch, 44 J. (Thomasiusstr. 32). Des Oberlehrer Dr. phil. Friedrich Edler T. Johanna, 6 J. (Herrenstr. 15). Des Ingenieur Franz Müller S. todtgeb. (Friedrichstr. 23). Der Eisenbahnschaffner August Nepolsky, 47 J. (Diakonissenhaus). Des Handarbeiter Wilhelm Kottwitz T. Bertha, 1 J. (Schützenstraße 23). Der Privatmann Karl Staffelstein, 44 J. (Schillerstraße 56). Des Fabrikarbeiter Reinhold Müller T. Hertha, 3 W. (Spitze 18). Des Schuhmachermeister Karl Meyer T. Marie, 4 W. (Parkstr. 6). Der Uhrmacher Richard Mochau, 28 J. (Friedrichstr. 19). Des Handarbeiter Gustav Duft S. Gustav, 8 Mon. (Saalberg 25). Des Fleischermeister Max Schäfer S. u. T. (Zwill.) todtgeb. (Magdeburgerstr. 3). Der Bahnarbeiter Friedrich Reinicke, 70 J. (Forsterstr. 45). Des Dienstmann Robert Neumann T. Bertha, 2 J. (Klinik). Der Lohnkellner Franz Schondorf, 49 J. (Gr. Brauhausstr. 3).

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Danzig**, 15. Okt. Weizen loco matter, Umsatz 150 Tonnen, do. inländ. hochb. u. weiss 139—140, do. inländ. hellb. 134, do. Transit hochbunt und weiss 107, do. hellbunt 103, do. Termin zu freiem Verkehr per April-Mai 144,00, do. Transit per April-Mai. 110,50, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 138,00. Roggen loco niedriger, do. inländ. 109, do. russ u. polnisch zum Transit 74,00, do. Termin pr. April-Mai 117,50, do Termin Transit pr. April-Mai 83,50, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 109 Gerste grosse (660—700 Gramm) 115. Gerste kleine (625—660 Gramm) 95, Hafer inländ. 105.

* **Königsberg**, 15. Okt. Weizen unveränd., Roggen unentschieden, do. per 2000 Pfd. Zollgewicht 108—109. Gerste unverändert, Hafer unverändert, do. loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 106,00.

* **Hull**, 15. Okt Englischer Weizen fest, fremder Weizen stetig.

* **Liverpool**, 15. Okt. Weizen und Mehl stetig.

* **Amsterdam**, 15 Okt. Weizen auf Termine geschäftslos, per Nov. —, do. per März —. Roggen loco —, do. auf Termine behauptet, per Okt. —, per März 100.

* **Antwerpen**, 15. Okt. Weizen ruhig. Roggen behauptet Hafer ruhig. Gerste behauptet.

* **Petersburg**, 15. Okt. Weizen loco 7,75. Roggen loco 4,90. Hafer loco 3,10.

* **New York**, 15 Okt. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Grossbritannien 51,000, do. nach Frankreich ——, do. nach anderen Häfen des Kontinents 63,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Grossbritannien 73,000, do nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Kaffee.

Rotterdam, 15. Okt. Die heute hier durch die Niederländische Handelsgesellschaft abgehaltene Auktion über 25,472 Ballen Java-, 1000 Ballen Menado-, 91 Kisten und 5 Ballen Padang-Kaffee, ist wie folgt abgelaufen.

Es wurden angeboten:

Ballen.	Beschreibung.	Taxe. Cent		Ablauf. Cent	
710 Ball.	Menado	78	à 85	81	à 85$\frac{3}{4}$
91 Kist.	Padang W. J. B.	70		70	à 70$\frac{1}{4}$
1,216 B.	Java W. J. B.	53$\frac{1}{2}$	à 58$\frac{1}{2}$	55	à 62
6,500 »	» Preanger	58$\frac{1}{2}$	à 64	58$\frac{3}{4}$	à 63
734 »	» Cheribon	57$\frac{1}{2}$	à 58$\frac{1}{2}$	58$\frac{1}{4}$	à 59
392 »	» gelblich	58		59	à 59$\frac{1}{4}$
2,959 »	» Panaroekan	56	à 56$\frac{1}{2}$	56$\frac{3}{4}$	à 57
4,780 »	» Tagal	56$\frac{1}{2}$	à 61	56$\frac{3}{4}$	à 61
2,450 »	» Malang.	56$\frac{1}{2}$		56$\frac{1}{4}$	à 56$\frac{1}{2}$
3,909 »	» blass grünlich	54	à 56	54$\frac{1}{2}$	à 56
253 »	» Liberia	56	à 57	58$\frac{1}{2}$	à 59
761 »	» ordinair et triage . . .	38	à 40	42$\frac{3}{4}$	à 43$\frac{3}{4}$
1,810 »	» B. S. und Diverse . . .	—	—	—	—

26,477 Ballen und 91 Kisten.

Wolle. Baumwolle.

* **Leipzig**, 15 Okt. Kammzug-Terminhandel. Laplata, Grundmuster B per Okt 3,17$\frac{1}{2}$ M., per Nov. 3,20 M., per Dez. 3,20 M., per Jan 3,22$\frac{1}{2}$ M., per Febr. 3,22$\frac{1}{2}$ M., per März 3,25 M., per April 3,25 M., per Mai 3,27$\frac{1}{2}$ M., per Juni 3,30 M., per Juli 3,30 M., per Aug. 3,30 M. per Sept. 3,30 M., Umsatz: 85,000 kg. Schwach.

* **Bremen**, 15. Okt. Wolle. Umsatz 52 Ballen.

* **Bremen**, 15. Okt. Baumwolle. Steigend. Upland middl. loco 46$\frac{3}{4}$ Pfg.

* **Liverpool**, 15. Okt. Nachm 12 Uhr 50 Minuten Baumwolle Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 500 B.

Middl. amerikan. Lieferungen: Okt.-Nov. 4$\frac{53}{64}$ Werth, Nov.-Dez. 4$\frac{53}{64}$ do., Dez.-Jan 4$\frac{27}{32}$ do, Jan.-Febr. 4$\frac{55}{64}$ Käuferpr., März-April 4$\frac{29}{32}$ do, Mai-Juni 4$\frac{61}{64}$ d. Werth.

* **Liverpool**, 15. Okt Nachm. 4 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz 18,000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Steigend. Amerikaner, Brasilianer und Indier $\frac{1}{16}$ höher.

Middl. amerikan. Lieferungen: Fest. Okt.-Nov. 4$\frac{55}{64}$ Käuferpr., Nov.-Dez. 4$\frac{55}{64}$ do., Dez.-Jan. 4$\frac{7}{8}$ do., Jan.-Febr. 4$\frac{57}{64}$—4$\frac{29}{32}$ Verkäuferpr., Febr.-März 4$\frac{29}{32}$—4$\frac{59}{64}$ Käuferpr., März-April 4$\frac{15}{16}$ do, April-Mai 4$\frac{61}{64}$—4$\frac{31}{32}$ Verkäuferpr., Mai-Juni 4$\frac{63}{64}$ do., Juni-Juli 5 Käuferpr., Juli-Aug 5$\frac{1}{64}$—5$\frac{1}{32}$ d. Verkäuferpreis.

* **Manchester**, 15. Okt. 12r Water Taylor 6, 30r Water Taylor 7, 20r Water Leigh 7, 30r Water Clayton 7$\frac{5}{8}$, 32r Mock Brooke 7$\frac{1}{2}$, 40r Mayoll 7$\frac{5}{8}$, 40r Medio Wilkinson 8$\frac{5}{8}$, 32r Warpcops Lees 7$\frac{1}{8}$, 36r Warpcops Rowland 7$\frac{3}{4}$, 36r Warpcops Wellington 8$\frac{1}{8}$, 40r Double Weston 9$\frac{1}{8}$, 60r Double courante Qualität 11$\frac{1}{8}$, 32" 116 yards 16×16 grey Printers aus 32r/46r 164. Anziehend.

Chemische Produkte.

Magdeburg 11. Okt. (Bericht von Lutze & Heimann.) Chilesalpeter: Der Markt ist weiter ziemlich unverändert. — Wir notiren heute: Okt.-Nov. 1895 7,10 M., Nov.-Dez. 1895 7,15 M., Febr.-März 1896 7,40 M. Frei Fahrzeug Hamburg.

* **London**, 14. Okt. Chilisalpeter, ordinär 7 sh. 10$\frac{1}{2}$ d., raffinirt 8 sh. 3 d.

Metalle.

* **Amsterdam**, 15. Okt. Bancazinn 39$\frac{3}{4}$.

* **London**, 15. Okt. Chili-Kupfer 46$\frac{11}{16}$, per 3 Monat 46$\frac{7}{16}$.

* **London**, 15. Okt. (Telegramm.) Blei span. 11$\frac{1}{4}$ Lstrl., engl. 11$\frac{3}{8}$ Lstrl., Zinn 65$\frac{7}{8}$ Lstrl., Zink 15$\frac{1}{4}$ Lstrl. Antimon — Lstrl.

* **Glasgow**, 15. Okt. Vorm. 11 U. 5 M. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh. 10$\frac{1}{2}$ d. Stetig.

* **Glasgow**, 15. Okt. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 1$\frac{1}{2}$ d.

* **New York**, 14. Okt. Zinn, Straits 14,85 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 20,00 Doll.

Letzte Nachrichten.

+ **Berlin, 16. Okt.** Der Kaiser verfolgt die Mülhäuser Mordaffäre Schwartz-Meyer mit größtem Interesse und hat dem Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg den Wunsch ausgesprochen, ihn weiter darüber zu informiren und ihm darüber Vortrag zu halten. Auch der Reichskanzler wird sich an Ort und Stelle eingehend unterrichten lassen und zwar vor allem über die seitens der verhafteten Genossen des Mörders abgegebenen Erklärungen. Der unbekannte Schreiber des Warnungsbriefes hat sich schriftlich geweigert, seinen Namen bekannt zu geben.

Berlin, 15. Okt. Zum Fall Bismarck-Boetticher erhält der „Vorwärts" eine längere (offenbar von welfischer oder anderer dem Fürsten Bismarck sehr feindseliger Seite stammende) Zuschrift, der wir folgende Stelle entnehmen:

„Vielleicht hätte man besser gethan, bei dieser Gelegenheit gleich die „richtige" Summe anzugeben, welche man zur Tilgung der Berg'schen Verbindlichkeiten und zur Verhinderung (nicht blos civilrechtlicher) Weiterungen dem Welfenfonds entnommen hatte. Alle Eingeweihten wissen, daß die von dritter Seite (wohl mit Absicht) angeführte Ziffer viel zu klein ist. Thatsächlich entfernt sich der wirkliche Betrag nicht allzu weit von einer Million.

Die Lage in der erythräischen Kolonie.

XX **Berlin, 16. Okt.** Nach einer in hiesigen diplomatischen Kreisen kursirenden Version beabsichtigt Italien infolge der dringenden Vorstellungen Englands sich auf den Besitz von Tigre zu beschränken, den abessynischen Feldzug mit der Besetzung Antolo's für beendet zu erklären und erst dann einen weiteren Vorstoß zu unternehmen, wenn die Abessynier einen neuen Angriff wagen sollten. Dieser unerwartete Beschluß soll mit der Erkenntniß zusammenhängen, daß Abessynien zu dem Kriege gegen Italien von Rußland aufgestachelt worden sei und daß es Rußlands Bestreben sei, das mit England liirte Italien vorläufig politisch abzulenken und wenn möglich finanziell lahmzulegen, um England auch nach dieser Seite hin bei der bevorstehenden Aktion zu isoliren. Dieser petersburger Schachzug sei aber sowohl in London als auch in Rom noch rechtzeitig durchschaut worden.

☞ **Dieser Nummer liegt ein Verzeichniß hervorragender Neuerscheinungen der Bibliothek der Gesammt-Litteratur (Halle, Verlag von Otto Hendel) bei, das wir der Beachtung aller Litteraturfreunde empfehlen.**

Wollfriese u. Borden
zu Fenstermänteln
in reicher Auswahl zu billigen Preisen.
A. Huth & Co. (d

Die feinste **Centrifugen-Süßrahmbutter** liefern die **Molkereien der schwäbischen Alp** und ist solche **Butter** stets frisch zu beziehen 9 Pfund zu **Mk. 10.80** franco Nachn. durch **H. Kleiner, Ulm a/D.**, Wallfischg. Garantie: Zurücknahme. Postmuster auf Wunsch kostenlos. (ad

Die kleinsten Uebel sind gewöhnlich die verbreitetsten Es giebt kein allgemeineres Leiden als Kopfschmerz. Mit ihm beginnt jeder Schnupfen, jedes Fieber ist von ihm begleitet, jede Verdauungsstörung, jeder Krampfanfall ruft ihn hervor. Kopfschmerz ist der Ausdruck der verschiedenartigsten örtlichen Affektionen der Kopfnerven, Kopfmuskeln, Schädelhäute. In allen diesen Fällen leistet das von den Farbwerken in Höchst a. M. dargestellte Migränin unersetzliche Dienste. In den Apotheken aller Länder erhältlich. Aerztliches Recept, auf „Migränin-Höchst" lautend, schützt vor Fälschungen. (ad.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18951016020/fragment/page=0003

Gründung 1859.

In
Damen- und Kinder-Confection, feinstem Damenputz
und in allen
Modewaaren
bietet das Lager eine besonders reiche Fülle der
geschmackvollsten Neuheiten
in grösstem Sortiment.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshaus **J. Lewin** empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird.

Die Preise sind ausserhalb jeder Concurrenz.

Feste, anerkannt billigste Preise.

Vortheilhaftes Angebot in ganzwollenen

Kleiderstoffen.

Ganzwollene einfarbige Cheviots.
Glanzreiche bewährte Qualitäten aus besten hartwolligen Garnen. Diagonal-Bindung. Sämmtliche neue Farbentöne.
90—120 cm breit, Meter **60** Pf., **80** Pf., M. **1.**—, **1.25, 1.60, 2.**—, **2.45** bis M. **4.50**.

Ganzwollene einfarbige und Melange-Lodenstoffe.
Höchst solide Stoffe in Crêpe-, Diagonal- und Serge-Bindung. Helle, mittlere und dunkle Farben und Melangen.
95—120 cm breit. Meter **60** Pf., **85** Pf., M. **1.**—, **1.35, 1.50, 1.85, 2.25, 2.50**.

Ganzwollene karrirte und gestreifte Stoffe, Neuheiten.
Aparte Streifen, Karos und Fantasie-Schotten in vornehmen lebhaften und dunklen Farbentönen.
100—120 cm breit, Meter **70** Pf., **95** Pf., M. **1.**—, **1.30, 1.50, 1.85, 2.10, 2.50** bis M. **3.75**.

Ganzwollene Fantasie-Stoffe, hervorragende Neuheiten.
Vorzügliche Qualitäten, Melangen, Mohair-, Schleifen- und Jacquard-Muster und Bordüren, entzückende Compositionen in allen neuen Farben 100—120 cm breit, Meter **50** Pf., **75** Pf., **95** Pf., M. **1.**—, **1.15, 1.40, 1.50, 1.75, 2.**—, **2.50** bis M. **5.**—.

Ganzwollene einfarbige Damentuche.
Schwerfallende vollgriffige Qualitäten, aus besten Wollgarnen hergestellt, in allen Farbentönen.
100—130 cm breit, Meter **90** Pf., M. **1.20, 1.40, 1.60, 1.85, 2.15, 2.30, 3.**—, **4.50, 5.**—.

Ganzwollene und halbseidene Crêpons, Saison-Neuheit.
Hochelegantes gekrepptes Fantasiegewebe, einfarbig und gemustert, mit reichen Mohaireffecten.
100—120 cm breit, Meter **55** Pf., **75** Pf., **90** Pf., M. **1.60, 2.10, 3.**—, **4.50, 5,50, 6.**—.

Grosse Saison-Neuheiten
in Ball- u. Gesellschaftsstoffen in Wolle, Seide u. klaren Geweben.

Geschäftshaus (d

J. LEWIN

Marktplatz 2 und 3. Halle a. S. Marktplatz 2 und 3.

Proben
und **Aufträge** von 20 Mk. an **portofrei.**

Der **reich illustrirte**
Herbst- u. Winter-Catalog
wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

(ad

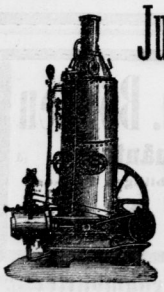
Herren-Cylinderhüte, Herren-Chap. mécaniques, Herren-Filzhüte, Herren-Lodenhüte
von 3,00 Mark an bis zu den besten,
Knaben-Hüte
empfiehlt in deutschen, engl. u. wiener Fabrikaten, große Auswahl,
Christian Voigt,
Schmeerstraße 21. (d

Billigster Einkauf zur Damenschneiderei im Berliner Engros-Lager,
Gr. Ulrichstr. 32.
Täglich Eingang neuer Besätze. (r

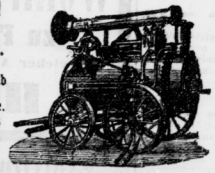
Wichtig für Hausfrauen.
Grösste Fabrik zur Umarbeitung von alten
Wollsachen
in waschechte, haltbare und geschmackvolle
Kleiderstoffe.
Wollene Damenloden.
Unterroockstoffe. — Herrenstoffe.
Billige Preise.
Streng reelle Bedienung.
Gustav Greve, Osterode, Harz.
Vertreter an allen gröss. Plätzen.
In Halle a/S. erfolgt kostenlose Vermittlung durch (e
A. Möbius, Zapfenstr. 17.

VII. Geld-Lotterie
für die Zwecke des preußischen Vereins
vom Rothen Kreuz.
Hauptgewinn: 100,000 Mark.
Preis des Looses 3,30 Mark
einschließl. Reichsstempelsteuer. Für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra.
Halle a. S. **Otto Hendel Sortiment.**

Hallesche Fahrrad-Fabrik „Cyclop“
Verkauf nur Henriettenstraße 33, Contor Hof rechts.
Anfertigung von Maschinen nach Angaben auf Wunsch.
Gebrauchte, noch gut erhaltene Pneumatics, Kissen, Vollräder von M 100 an auf Lager. (r
Eigene Schleiferei und Vernickelung. Ansicht jedem gern gestattet.



Jul. Soeding & v. d. Heyde
Hoerde i/W. (ad
Maschinenbau-Anstalt und Kesselschmiede.
Locomobilen mit **Ausziehkessel.**
Dampfmaschinen und Röhrenkessel in jeder Größe.
Auf Lager bis 20 Pferdekraft.
Preislisten unentgeltlich.



Original Musgrave's-Irische Oefen.

System langsamer Verbrennung.
Feinst regulirbare Cokesöfen, chamottirt und für Dauerbrand.
Ausserordentliche Heizkraft bei sparsamstem Brand.
Mässige Preise, von Mk. 20.— aufwärts.
Prämiirt auf 20 in- und ausländischen Ausstellungen.

Original-Fabrikate des Hauses **Musgrave & Co. Ld. Belfast** und der Commandite **Esch & Co., Mannheim.**
A. Reuter, Halle a. S., Rannischestr. 3.

Gasglühlicht Butzke ist das beste und billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12. (ad

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18951016020/fragment/page=0004